

Radio X

Redaktion: Xinemascope

Preview **Super Size Me**

Von
Andreas Schwinger

Aufnahme: 14.07.2004

Sendung: 15.07.2004 I. Pr.
16.07.2004 II. Pr.

Spr. 1 = Sprecher 1
O-Ton = O-Ton
U = Unterlegemusik

Radio X, Frankfurt am Main , 4. November 2004

U: Titel, Interpret

Spr.1: Amerika ist schon komisch. Im letzten Jahr strengten zwei Mädchen eine Klage gegen den Fast-Food Giganten McDonald's an. Sie machten den Konzern und seine Produkte dafür verantwortlich, dass sie so fett geworden sind. McDonald's vertrat dagegen die Position, dass es keine Verbindung zwischen ihrem Essen und der Fettleibigkeit der beiden Mädchen gibt. Die Produkte seien gesund und nahrhaft.

Ob nun eine Klage der richtige Weg ist mit dem kulturellen Problem des Fast-Food umzugehen oder nicht, der Medienrummel um das Thema Fettleibigkeit war für den Regisseur Morgan Spurlock Grund genug einen mutigen Selbstversuch zu unternehmen. 30 Tage lang nur bei McDonald's essen? Frühstück, Mittag- und Abendessen? So will Spurlock am eigenen Leib erfahren, welche Auswirkungen solch eine Ernährung auf den eigenen Körper hat.

Doch bevor es mit den Dreharbeiten losgehen konnte, erarbeitete Spurlock einen detaillierten Regelkatalog. Gegessen werden darf während des 30 Tage andauernden Experimentes ausnahmslos nur bei McDonald's. Außerdem muss jedes Gericht auf der Speisekarte in dieser Zeit mindestens einmal gegessen werden. Es muss selbstverständlich alles aufgegessen werden, das vor ihm auf dem Tisch steht. Keine Entschuldigungen. Des Weiteren darf keine der drei Mahlzeiten – Frühstück, Mittagessen, Abendessen – ausgelassen werden. Der letzte Punkt betrifft das so genannte „Super Sizing“.

In Amerika kennt die McDonald's-Produktpalette nicht nur die Begriffe „Normal“ und „Maxi“, sondern obendrein noch „Super Size“. Ordert der Kunde sein Wunschmenü in dieser Größe, dann bekommt er sein Getränk nach Wahl in einem halbe Gallone fassenden Becher (rund zwei Liter) und als Beilage eine so gigantische Portion „Freedom Fries“, dass eine vierköpfige Familie locker davon satt werden würde. Morgan darf nun diese „Super Size“-Größe nicht von sich aus bestellen, doch wird diese ihm von der Bedienung am Schalter angeboten, dann muss er sie annehmen.

Nun kann er also losgehen. Um schlussendlich zu einer eindeutigen Antwort auf die Frage: „Schadet täglicher Konsum von Fast Food der Gesundheit“ zu gelangen, lässt sich Spurlock vor dem ersten Tag von drei verschiedenen Fachärzten untersuchen. Eine Ärztin für innere Medizin; eine Ärztin für Gastroenterologie; und ein Kardiologe.

Morgan Spurlock begnügt sich nicht mit der klassischen Rolle des Dokumentarfilmers als stiller Beobachter. Er macht sich als Regisseur selbst zum handelnden Akteur. Da sind gewisse Parallelen zwischen ihm und Micheal Moore nicht von der Hand zu weisen. Und dies wird auch ganz offen propagiert. Allerdings wäre es nicht gerecht, Spurlock auf eine Kopie Moores zu reduzieren. „Super Size Me“ ist eine eigenständige, ironische Reise durch die Abgründe der amerikanischen Konsumgesellschaft. Ausgehend von seinen eigenen Erlebnissen deckt er eine Kuriosität nach der anderen auf.

So zeigt Spurlock beispielsweise auf, dass sich die großen Fast-Food-Ketten ein goldenes Näschen als Zulieferer von Schulkantinen verdienen. Er geht auf den Lobbyismus ein und macht damit deutlich, dass gesundheitliche Aufklärung in der Schule so ganz und gar die Sache der Amerikaner ist. Paradebeispiel ist dafür die Meinung eines jungen Schulmädchens: Fettige Pommes sind gesund, schließlich handelt es sich dabei um Gemüse...

Stilistisch orientiert sich „Super Size Me“ eindeutig am großen Vorbild „Bowling For Columbine“. Wie bei Moores Oscar-prämierter Doku wechseln sich neu gedrehte Aufnahmen und Interviews mit Archivmaterial und peppigen Zeichentrickeinlagen ab und bilden dabei ein harmonisches, in sich stimmiges Ganzes.

„Super Size Me“ spricht bei weitem kein rein amerikanisches Problem an. Erst kürzlich veröffentlichten die deutschen Krankenkassen eine Studie aus der hervor geht, dass die Folgekosten für die Behandlung ernährungsbedingter Krankheiten im vergangenen Jahr über 71 Milliarden Euro betragen. Acht Prozent aller deutschen Kinder leiden heute unter Fettleibigkeit. „Super Size Me“ ist bei uns also genau so aktuell wie in Amerika, dem Mutterland des Burgers.

Beim Sundance Film Festival wurde Spurlock mit dem Preis für die beste Regie ausgezeichnet. Zu Recht, denn mit „Super Size Me“ gelang ihm ein gleichermaßen unterhaltsamer wie aufklärerischer Film.

M: